



Der Kurier.

Hallische Zeitung für Stadt und Land.

In der Expedition des Kuriers. (Redakteur E. G. Schwetsche.)

(Jeden Montag und Donnerstag erscheint ein Stück.)

No. 33. Montag, den 23. April 1832.
(Hierzu eine Beilage.)

Nebst einer außerordentlichen Beilage: Hallisches Cholera-Blatt No. 29.

Berlin, den 17. April.

Von des Königs Majestät ist in Betreff der nach Preußen übergetretenen Polnischen Unteroffiziere und Soldaten nachstehende Allerhöchste Kabinetts-Ordnung an den Ober-Präsidenten etc. von Schön ergangen:

„Publikandum. Ich habe bisher den Polnischen nach Preußen übergetretenen Unteroffizieren und Soldaten bis zur Entscheidung ihres Schicksals wohlwollend eine Zuflucht gestattet, welche sie jedoch, statt eines dankbaren Anerkennnisses, zum großen Theil durch Widersetzlichkeit und Excesse mehr oder weniger gemißbraucht haben. Um diesen Unordnungen, bei der unvermeidlichen Verlängerung ihres Aufenthalts in Preußen, mit Erfolg zu steuern und durch Herstellung der nöthigen Zucht Meinen Unterthanen die Belästigung zu erleichtern, welche die Anwesenheit dieser Fremden ihnen verursacht, habe ich Mich veranlaßt gefunden, sie unter Preussische Militair-Disciplin zu stellen, und ihnen die Preussischen Kriegsartikel als die Gesetze bekannt machen zu lassen, nach welchen sie

fernerhin behandelt und eintretenden Falls bestraft werden sollen. Ich habe zu diesem Zwecke den Gen.-Maj. von Schmidt, dem Ich das Ober-Commando, mit der Autorität eines Divisions-Commandeurs, übertragen habe, angewiesen, sie, unter dem Commando Preussischer Offiziere und Unteroffiziere, die sich in der Polnischen Sprache mit ihnen verständigen können, in besondere Abtheilungen zu formiren, und erwarte von dieser Maßregel, daß sie Ordnung und Ruhe in den Kantonnirungen der Polnischen Soldaten herstellen und erhalten und hierdurch eben so sehr zum Schutz Meiner treuen Unterthanen, als im eigenen Interesse der Uebergetretenen, ihrer wohlthätigen Wirkung nicht verfehlen werde. Allen Polnischen Soldaten übrigens, sobald sie von der erfolgten Amnestie des Kaisers von Rußland Maj. Gebrauch machen wollen, wird die Rückkehr in die Heimath von den Verwaltungs-Behörden der Provinz erleichtert werden.

Berlin, den 16. März 1832.

(gez.) Friedrich Wilhelm.“

Frankreich.

Paris, d. 12. April. Die Besserung des Hrn. Perier geht rasch vorwärts, und die Aerzte hoffen, daß nach einer Ruhe von 25—30 Tagen der Minister wieder den Geschäften vorstehen könne. Der Minister zeigt bei seiner complicirten Krankheit großen Muth und Seelenstärke. General Lamarque und der Deputirte Pages sind beide von der Krankheit befallen. Der Pair, Marquis v. Malleville, ist gestorben. Der Marquis v. Croix, Pair von Frankreich, so wie der General Graf v. Coetlosquet, sind an der Krankheit gestorben. General Dalesme, Kommandant des Invalidenhauses, liegt an der Cholera gefährlich krank; der Deputirte Herr Crignon Bonvallet dagegen ist an den Folgen derselben gestorben.

Der König und die k. Familie werden vor Ende der Epidemie nicht auf das Land ziehen; die Krankheit, welche so viele Personen aus Paris treibt, hält die k. Familie daselbst zurück.

Paris, d. 13. April. Die Deputirtenkammer votirte in der gestrigen Sitzung die vom Ministerium verlangten 2 Mill. Fr. für die durch die Cholera veranlaßten Ausgaben. Darauf wurde das Einnahmebudget mit 230 gegen 44 Stimmen angenommen. Die gestrige Kammer Sitzung, — sagt der Temps, — beendigte die jetzige Session. Das Gemurmel der Zufriedenheit, welches sich in dem Augenblick vernehmen ließ, als über das Ganze des Einnahmegesetzes abgestimmt wurde, ist bezeichnend. Morgen wird die Kammer ohne Zweifel nicht mehr in der gesetzlichen Zahl versammelt seyn.

Paris, d. 14. April. Salignani's Messenger meldet in einem Postskript: So eben ward an der Börse Folgendes angeschlagen: Der Regierung ist so eben die Nachricht zugegangen, daß der preussische Bevollmächtigte bei der Londoner Konferenz Befehl erhalten habe, den belgischen Traktat zu ratifiziren.

Der Moniteur meldet, der Gesundheitszustand des Hrn. Perier sey so befriedigend, daß künftig kein Bulletin mehr darüber bekannt gemacht werde. General Lamarque befindet sich ebenfalls viel besser, aber noch immer sehr schwach. Der Doktor Recamier, Arzt im Hotel Dieu, ist von der Krankheit befallen. Der italienische Arzt Fleury so wie der Deputirte Chedeau sind an der Cholera gestorben. Der Gesundheitszustand von Paris ist etwa noch derselbe wie vorgestern, bloß daß abermals eine kleine Verminderung in der Zahl der Erkrankungen und der Todesfälle eingetreten. Alle Aerzte stimmen indeß darin überein, daß die Bösartigkeit der Krankheit nachläßt.

Durch Beschluß des Finanzministers vom 3. d. ist für die Dauer der Cholera, die Kampfeinfuhr durch sämtliche Douanenbüreaus erlaubt.

Großbritannien und Irland.

London, d. 10. April. In der gestrigen Sitzung des Oberhauses begannen die Debatten über die zweite Verlesung der Reformbill. Das Haus war gedrängt voll Neugieriger; das Volk belagerte alle Zugänge. — Zu Anfang der Sitzung wurden viele Petitionen für und gegen die Bill überreicht. Graf Grey erhob sich sodann und schlug die zweite Verlesung vor. Es herrschte tiefe Stille. Die weitläufigen Diskussionen in Betreff dieser Maaßregel, — bemerkte der Graf, — machten eine größere Auseinandersetzung überflüssig. Die Nothwendigkeit irgend einer Parlamentsreform würde jetzt selbst von den entschiedensten Gegnern dieser Maaßregel zugegeben. Der Graf rekapitulirte kurz den Inhalt der Bill und suchte die Gegengründe des Herzogs von Buckingham, als ob sie revolutionärer Natur sey, zu entkräften. Darauf machte der Minister auf den Unterschied zwischen der jetzt vorliegenden Maaßregel und der frühern aufmerksam. Lord Ellenborough trug auf die abermalige Verwerfung der Bill an, und wurde in seinem Antrag vom Marquis von Salisbury, dem Bischofe von Durham, dem Grafen Wicklow, Bathurst und dem Marquis Londonderry unterstützt. Die Lords Melbourne, Stourton, Haddington und Gage sprachen sich zu Gunsten der ursprünglichen Motion aus. Die Debatten wurden vertagt.

Ein anderes Schreiben aus London, d. 10. April theilt über diese Sitzung Folgendes mit: Gestern Abend endlich schlug Graf Grey dem Oberhause die zweite Verlesung der Reformbill in einer höchst milden nachgiebigen Rede vor, worin er noch einmal seine Bereitwilligkeit zu erkennen gab, wenn man nur die Bill zum zweiten Verlesen kommen lassen und somit den Grundsatz anerkennen wolle, daß eine Reform des Unterhauses durch die Ausdehnung der Vertretung auf größere Städte, die bisher nicht vertreten worden, durch die Hinwegnahme der Vertretung von einer Anzahl der am meisten verfallenen Ortschaften und endlich durch die Vermehrung der Wähler nothwendig sey — im Ausschuss sich zu allen Veränderungen im Einzelnen zu verstehen, die er ohne Verletzung jenes Grundsatzes gestatten könne. Noch ehe der Graf seinen Vorschlag zu eröffnen angefangen, hatte der Herzog von Buckingham die Erklärung zu Protokoll gegeben, daß, im Fall, wie er hoffe, das Haus das zweite Verlesen der ministeriellen Bill verwerfen sollte, er sich verpflichte, gleich nach den Osterferien einen

Reformplan vorzuschlagen, wonach gewisse, noch zu bestimmende, unvertretene Städte Vertreter erhalten und das Wahlrecht in allen ausgedehnt werden solle, dagegen aber, um die Anzahl der Mitglieder des Unterhauses nicht zu vermehren, so viele kleinere Orte ihre jetzigen Vertreter verlieren sollen, doch so, daß keiner derselben leer ausgehen, sondern (wie in Schottland und Wales geschieht) mehreren Ortsschaften zusammen die Wahl von zwei Vertretern bleiben solle. Diese Erklärung theilte die Gegner der Minister nun in drei Parteien, erstens in die äußerst kleine der Gegner aller Reform, zweitens in die Schwankenden, welche für's zweite Verlesen der ministeriellen Bill stimmen wollen, in der Hoffnung, im Ausschuß bedeutende Modificationen zu erlangen, und mit dem Vorbehalt, im entgegengesetzten Fall gegen das dritte Verlesen zu stimmen, und endlich in diese letzte gemäßigte Reformpartei, welche in der eilften Stunde mit Anerbietungen auftritt, die unter dem Herzog v. Wellington und vielleicht noch gleich im Anfange, als die Minister den eigenen Reformplan entfaltet hatten, mit Freuden angenommen worden wären. Graf Grey benutzte dieselbe, um zu beweisen, daß ein jeder, der nicht gegen alle Reform wäre, nun für's zweite Verlesen seiner Bill stimmen müsse, da die Gegner ja nun selbst die Grundsätze derselben, nämlich die Bewilligung und andererseits das Entziehen von Vertretern, so wie die Ausdehnung des Wahlrechts, anerkannt hätten und folglich auch der Vorwurf einer Revolution, den man seiner Maßregel gemacht, nicht länger darauf haften könne. Da der Graf es für nöthig hielt, die Grundzüge der Maßregel noch einmal auseinanderzusetzen, so dürfte es vielleicht nicht überflüssig seyn, solche gleichfalls wieder in's Gedächtniß zu rufen. Bekanntlich besteht das Unterhaus dermalen aus 658 Mitgliedern. Von diesen werden 489 von England, 24 von Wales, 100 von Irland und 45 von Schottland gewählt. Von den 480 werden nur 80 von den Grafschaften und die übrigen von größeren Städten (Cities) und Burgflecken (Boroughs) gesandt, während die 24 von Wales, obgleich zum Theil von Flecken geschickt, gänzlich im Territorial-Interesse gewählt werden. Dem neuen Plan nach sollen 54 der Englischen Boroughs jede ihre beiden Vertreter, die Stadt Plymouth 2 von 4 und 30 andere jede einen verlieren. Von diesen sollen 64 an die größeren Städte, 3 an Wales, 8 an Schottland und 5 an Irland gegeben und alle übrige unter die Englischen Grafschaften vertheilt werden. Dann aber soll in allen Städten und Flecken ein Jeder das Wahlrecht erhalten, welcher während eines ganzen Jahres vor einer Wahl im Besiß eines Hauses von 10 Pfund jährlichem Zinswerth und darüber gewesen ist.

Die hiesigen Zeitungen sind sämmtlich mit Betrachtungen über die gestrige Sitzung des Oberhauses angefüllt, und fast alle drücken mehr oder weniger ihre Besorgniß aus, daß der Erfolg der zweiten Lesung nicht vollkommen gesichert sey. Die Befürchtungen mögen wohl hauptsächlich daher rühren, daß man mit Bestimmtheit zu wissen glaubt, daß die Minister selbst nur auf eine Majorität von 10, 12 höchstens 14 Stimmen rechnen und eine so geringe Mehrzahl mancherlei Zufällen und Schwankungen in der aller kürzesten Zeit unterworfen bleibt. — Die Times erklärt, daß sie der Aufrichtigkeit und den rechtlichen Gesinnungen des Lord Grey alle Gerechtigkeit widerfahren lasse, es aber für ihre Pflicht halte, das Publikum daran zu erinnern, wie innig sie seit geraumer Zeit das Ministerium beschworen habe, dem Unglück vorzubeugen, welches jetzt augenscheinlich der Reform-Bill drohe. Man habe ihren Bitten kein Gehör geschenkt, man habe keine Pairs ernannt, dafür sey in diesem Augenblick die unchätzbare Maßregel der größten Gefahr ausgesetzt. — Der Morning-Herald glaubt, daß das Oberhaus sich noch zwei Sitzungen hindurch mit der Debatte über die zweite Lesung beschäftigen und also erst am Donnerstag zur Abstimmung kommen werde, und sagt, daß er die Hoffnung nicht aufgebe, eine Majorität von 8 bis 11 Stimmen zu Gunsten der zweiten Lesung zu sehen; freilich wäre dies eine Hoffnung, die ganz anders aussehen müßte, wenn sie den Anschein der Gewißheit haben sollte, indes müsse man doch am Ende das Zutrauen zu Lord Grey haben, daß er seine Maßregel nicht so verzweifelt aufs Spiel setzen würde, wenn er nicht einer Majorität, sie möchte so klein seyn als sie wolle, gewiß wäre. — Die Morning-Chronicle erklärt die neue Bill des Herzogs von Buckingham für einen geschickten Fechterstreich, wodurch die noch unentschlossenen Lords gewonnen und den halbreformistischen Pairs ein Vorwand gegeben werden soll, gegen die zweite Lesung zu stimmen. Auf jeden Fall liege in dem Vorschlage des Herzogs ein Zeichen der Fortschritte, welche durch die öffentliche Meinung im Oberhause hervorgebracht worden wären, indem fast alle Lords sich in der Ansicht vereinigten, daß irgend eine Art von Reform bewilligt werden müsse. — Die Morning-Post enthält sich aller Vermuthungen über das wahrscheinliche Resultat der Abstimmung, äußert sich aber aufs Neue sehr heftig gegen die gemäßigten Tories, welche sich im Widerspruch mit ihrem früheren Votum für die zweite Lesung der Bill erklärt haben. Auch über den Plan des Herzogs von Buckingham beobachtet sie tiefes Stillschweigen. — Am ängstlichsten spricht sich der Sun aus, er scheint die Schlacht schon für verloren zu halten und sagt unter Anderem: Wir

müssen den Lord Grey noch 36 Stunden unter seiner fürchterlichen Verantwortlichkeit lassen; denn in dieser Zeit wird der Kampf wahrscheinlich entschieden seyn. In der Zwischenzeit möge das Publikum wenigstens aus der Thatsache Trost schöpfen, daß selbst die Bischöfe, die Tory-Lords und die Burgfleckenhändler einräumen, daß eine Art von Reform unumgänglich nothwendig sey.

Im Globe liest man: Der König kommt heute nach der Hauptstadt und wird wahrscheinlich diesmal so lange hier bleiben, bis die Lords sich mit der Reformbill ausgeföhnt haben werden. — Es heißt, daß, während der Erzbischof von York und 11 Bischöfe der Bill und der Regierung ihre offene Unterstützung leihen wollen, nicht weniger als 13 Bischöfe sich lieber der Gefahr aussetzen wollen, einen Bürgerkrieg zu erwecken, als irgend einer Reform-Maßregel nachzugeben. — Der Courier giebt die Hoffnung noch nicht auf, daß eine Majorität von 14 Stimmen für die zweite Lesung seyn werde.

London, d. 12. April. Die Debatten über die Reformbill wurden gestern abermals wegen des Königs Leber und dem heute den Rittern des Bathordens gegebenen königl. Banket auf den Freitag vertagt. Graf Grey sprach den heißen Wunsch aus, die Diskussion in dieser Sitzung zum Schluß zu bringen, damit die Bill noch vor den Osterferien ins Komité übergeben könne. An den gestrigen Debatten nahmen Theil: der Graf v. Winchelsea, der Herzog v. Buckingham, der Graf Radnor, der Bischof v. Lincolen, der Graf v. Falmouth, der Marquis v. Bristol, die Bischöfe v. London, v. Exeter, v. Landaff und der Marquis v. Landowne. Der Bischof v. Exeter erklärte sich gegen, die 3 andern Bischöfe sprachen für die Bill. Der Courier versichert, daß die zweite Verlesung nunmehr durchgehen werde. Der British Traveller sagt: Wie man vernimmt, wird die Bill nächsten Montag dem Komité übergeben, wenn sie am Freitag bei der zweiten Verlesung durchgeht.

Italien.

Von der italienischen Gränze, d. 10. April. Die römischen Angelegenheiten werden sich ohne weitere Folge für das übrige Europa ausgleichen. Der Papst zeigt viele Bereitwilligkeit, sich mit Frankreich zu verständigen, und den Wünschen der Mächte wegen Bewilligung freisinniger Institutionen für seine Länder nachzukommen. Er wartet nur auf die ihm von mehren Schweizer-Kantonen zugesagten Truppen, um die Reorganisation der Legationen vorzunehmen. Er will dies geflissentlich so lange verschieben,

bis die fremden Truppen das Land verlassen haben, um sich das Ansehn zu geben, freiwillig und ungewungen seinen Unterthanen Konzessionen gemacht zu haben. Man will zwei Schweizer-Regimenter, jedes zu 2590 Mann errichten, welche sodann den Kern der bewaffneten Macht des Kirchenstaates bilden werden. Die bisherigen päpstlichen Truppen werden wohl von den Oesterreichern zum Dienste eingeübt, und zu einer strengen Mannszucht angehalten; allein ungewachtet der hierbei angewandten Strenge scheinen sie für jeden geregelten Dienst untauglich, und höchstens für Streifzüge, die aber nur zu leicht in Raubzüge ausarten, brauchbar. Der Kardinal Bernetti hat den Wunsch geäußert, bei den päpstlichen Truppen deutsche Unteroffiziere anstellen zu dürfen, allein demselben ist nicht entsprochen worden, da man überzeugt war, daß kein österreicherischer Unteroffizier sich freiwillig dazu verstehen würde, in so schlechter und gefährlicher Gesellschaft zu dienen. Mit den Franzosen in Ankona ist man jetzt mehr zufrieden; sie scheinen sich ruhiger zu verhalten, und General Cubieres vorsichtiger geworden zu seyn, wenigstens äußert er nicht mehr so laut seine Ansichten, und hat seinen Umgang auf einige Personen beschränkt, die ihrer politischen Gesinnungen wegen in Rom nie verdächtig waren. Inzwischen ist die Bevölkerung selbst in Ankona sehr aufgeregt, und man darf auf Bewegungen gefast seyn, wenn nicht vor dem Abzuge der Franzosen der Papst die versprochenen Begünstigungen bewilligt hat.

Portugal.

Lissabon, d. 28. März. Einem unterm 20. d. M. aus dem Palast Queluz erlassenen Dekret Dom Niguels zufolge, sollen alle diejenigen, welche nicht binnen vier Tagen ihren Beitrag zu der Zwangs-Anleihe zahlen, zur Strafe das Doppelte ihres Beitrags entrichten. — Durch ein zweites Dekret vom 23. d. M. wird die Organisirung leichter Artillerie-Kompagnien angeordnet, welche die an der Meeresküste liegenden Batterien bedienen sollen. Die als Deserteure hier angekommenen Spanischen Artilleristen werden in dieselben eintreten.

Die offizielle Zeitung von Lissabon vom 26. März enthält ein Schreiben aus dem Fort von St. Jean de Ribamar vom 23. d., worin gemeldet wird, daß in der vorhergehenden Nacht das Fort von 4 Fahrzeugen angegriffen wurde. Das daselbst aufgestellte Detaschement unterhielt ein wohlgenährtes Feuer und machte einen Ausfall, wobei man in der Nachbarschaft noch zwei andere Fahrzeuge gewahrte. Die Schiffe suchten zwar die hohe See; doch verlangt der Befehlshaber des Forts Verstärkung. Die ganze

Stadt
ist in
Konsti
Revol
Fahrz
Vedr
Peni
russisc
das d
des F
sich n
zogen

F
Frank
desfa
bruch
desfa
St.
zirk
falle

804
317
Sei
291
im
dau
Ge
bef
ver
sie
und
der
ner
C
hei

78
31
G
39
E
P
d
2
9
n
I

Stadt, meldet der Temps aus Lissabon vom 26., ist in Bewegung; die Regierung ist in Angst, die Konstitutionellen sind freudersüß. Diese moralische Revolution hat bis jetzt bloß das Erscheinen von 6 Fahrzeugen des konstitutionellen Geschwaders Dom Pedro's hervorgebracht; dieselben zeigten sich bei Peniche. Diesmal waren es nicht, wie vor kurzem russische Fahrzeuge, und eine Lage der Schiffe gegen das dortige Fort bewies es hinlänglich. Die Artillerie des Forts erwiderte das Feuer der Schiffe, welche sich nach einer heftigen Kanonade nordwärts zurückzogen.

Cholera.

In Paris waren vom 10. bis 11. d.: 850 Erkrankungs-, (493 männl. 357 weibl. Gesch.) 361 Todesfälle (232 männl. 129 weibl. Gesch.) Seit Ausbruch der Krankheit: 6758 Erkrankungs-, 2596 Todesfälle. — Weichbild von Paris; Bezirk von St. Denis: 63 Krankheits-, 17 Todesfälle; Bezirk von Sceaux: 75 Erkrankungs-, 24 Todesfälle.

Vom 11. bis 12. April ereigneten sich in Paris 804 Erkrankungen, (437 männl., 367 weibl. Gesch.) 317 Todesfälle (176 männl., 141 weibl. Gesch.) Seit Ausbruch der Krankheit 7560 Erkrankungen, 2913 Todesfälle. Die Besserung die sich seit 3 Tagen im Gesundheitszustand der Hauptstadt kund gab, dauert fort und macht äußerst merkbare Fortschritte. Gestern stellten sich 218 Erkrankungs- und 68 Sterbefälle weniger heraus, als am 10. d. Die Krankheit verliert sichtlich den Charakter der Bösartigkeit, den sie im Beginn hatte. Die Heilungen vermehren sich und gehen leichter von Statten. Die Epidemie ändert auch ihre Natur. Die Cholerafälle werden seltener und werden durch eine große Zahl von Fällen der Cholerae ersetzt, welche ganz analog der Krankheit sind, die vor 10 Monaten herrschte.

Vom 12. bis 13. April ereigneten sich in Paris: 789 Erkrankungen (468 männl. 321 weibl. Geschl.) 313 Sterbefälle (192 männl. 121 weibl. Geschl.); Gesamtzahl seit Ausbruch: 8349 Erkrankungs-, 3226 Todesfälle. Weichbild von Paris; Bezirk von St. Denis: 125 Erkrankungen, 41 Todesfälle; Bezirk von Sceaux: 102 Erkrankungs-, 22 Todesfälle.

Durch telegraphische Depesche ist die Nachricht vom Ausbruch der Cholera in Cassel (im Norddep.) eingegangen. In Rouen und der Umgegend sind mehrere Fälle vorgekommen. Andere Fälle zeigten sich zu Laigle (Dep. Orne) und Carrouges.

Zu Troyes hat sich am 11. der erste Cholerafall ereignet.

In London

erkr. am 7. u. 8. April	64 Pers.,	starb. 27,	genas. 32,
"	9. " 39 "	" 28,	" 43,
"	10. " 53 "	" 22,	" 34,
"	11. " 25 "	" 15,	" 17.

Im Ganzen erkrankten seit dem Ausbruch der Cholera 2363 Personen und starben 1251. — In England und Schottland zusammen (mit Einschluß von London) sind seit dem Ausbruch der Cholera im Ganzen 10,101 Personen erkrankt und davon 3877 gestorben.

Eine Fabel.

Die Finger geriethen einst in Streit; der Daumen sagte: „Ich bin ein Kerl, wenn ich dir auf's Auge gesetzt werde, bist du verloren!“ — da sprach der Zeigefinger: „Ich bin mehr, ich zeige an, ich drohe, ich rufe, ich denke, an die Stirne gelegt, nach.“ — Da sprach der Mittelfinger: „Halt's Maul! ich bin der größte, wohl bin ich mehr; ich bin die rechte Mitte.“ — Da sagte der Ringfinger: „Ich trage den Siegelring und den Trauring, folglich bin ich der geehrteste, vornehmste.“ — Da sprach das kleine Fingerchen: „Ich bin der klügste und pfiffigste, wenn man etwas Geheimes herausbringt, so heißt es: mein kleiner Finger hat mir's gesagt, und selbst wo der Teufel nicht hin will, da schickt er mich.“ Als sie so zankten, kam ein Mann her, der sie auslachte. Da ballten sich die Finger zur Faust und schlugen ihn in die Flucht. Da erhob sich der Arm und sprach: „Was streitet ihr? Ihr habt ein jeder einen eigenen Werth, doch wirken könnt ihr nur vereint als Faust.“

Was streiten sich die Staatsgewalten?
Sie wirken im Zusammenhalten.

Bekanntmachungen.

Aufforderung.

Diejenigen hiesigen Einwohner, welche zu der diesjährigen 14tägigen Uebung der Landwehr-Kavallerie, die den 23. Mai c. hieselbst ihren Anfang nehmen wird, geeignete Pferde miethsweise zu stellen gesonnen sind, so wie die zu dieser Uebung einbeordneten Wehrreruter aus der Stadt Halle, welche eigene Pferde zu reiten beabsichtigen, werden hierdurch aufgefordert, dies spätestens bis

zum 12. Mai d. J.

in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr in unserm Commissionszimmer anzumelden, indem auf spätere Anzeigen keine weitere Rücksicht genommen werden kann.

Halle, den 11. April 1832.

Der Magistrat.

Dr. Mellin. Bertram. Bucherer.

Alle diejenigen Kreis-Einsassen, welche gesonnen sind, zu der vom 24. Mai bis 6. Juni d. J. dauernden Uebung der Landwehr-Cavallerie unter den bekanntesten frühern Bedingungen und gegen eine Entschädigung von 1 Thlr. 10 Sgr. pro Pferd und Tag, Pferde herzugeben, werden hierdurch aufgefordert, diese Pferde zu der am 10. Mai d. J. bei Weidersee Statt habenden Untersuchung und Auswahl früh 7 Uhr dort zu stellen, bis zum 25. April c. aber ihrer Ortsbehörde darüber Anzeige zu machen.

Poplitz, den 11. April 1832.

Königl. Preuß. Landrath im Saalkreise.
v. Krosigk.

Bekanntmachung.

Von hiesigem Königl. Landgerichte ist

- 1) das, dem Richter Johann Gottfried Bendorf und dessen Ehefrau, Marie Rosine geb. Harnisch zu Dollnitz zugehörige, sub No. 21. daselbst belegene Kossathengut, an Haus, Scheune, Ställen, Hof, Garten, Wiesen und Ackerland, soweit Letzteres unter Königl. Jurisdiction gelegen, welches auf 3859 Thlr. 15 Sgr. Courant nach Abzug der Lasten gerichtlich taxirt worden, und zu dem mehrere, unter Jurisdiction des Patrimonialkreisgerichts hieselbst belegene, auf 250 Thlr. 13 Sgr. 4 Pf. Courant abgeschätzte Pertinenz-Grundstücke gehören, so wie
- 2) das, dem Pächter Johann Gottfried Bendorf allein zugehörige, auf 2394 Thlr. 5 Sgr. Courant gerichtlich abgeschätzte, sub No. 22. des Hypothekenbuchs von Dollnitz eingetragene Kossathengut an Haus, Hof, Stall, Scheune, Garten, Gräserei und Ackerland, insoweit dieses unter Königl. Jurisdiction liegt, Schuldenhalber subhastirt und

der 30. Juni c.

der 30. August c.

der 29. October c.

zu Bietungsterminen anberaumt worden; daher alle diejenigen, welche diese Grundstücke zu besitzen fähig und zu bezahlen vermögend sind, hierdurch geladen werden, in diesem Termine, um 11 Uhr, an Gerichtsstelle vor dem ernannten Deputato, Herrn Landgerichts-Rath Wenholt, ihre Gebote zu thun, und zu gewärtigen haben, daß dem Meistbietenden, wenn

sich zuvörderst die Interessenten über das erfolgte Gebot erklärt und in den Zuschlag gewilligt haben werden, sothane Grundstücke, insofern keine rechtlichen Hindernisse entgegenstehen, werden zugeschlagen werden.

Halle, den 24. März 1832.

Königl. Preuß. Land. Gericht.
v. Gerlach.

Edictal-Citation.

Der Kandidat der Theologie, Hr. Ludwig Wilhelm Börner zu Halle, hat darauf angetragen, die Schuld- und Pfandverschreibung vom 24. Mai 1810, nach welcher der hiesige Kaufmann, Herr Friedrich Gottlieb Koff, und dessen Ehegattin, Caroline Margarethe geb. Lindner, den vier Geschwistern Börner, namentlich dem Registrator Carl Friedrich Conrad Börner, jetzt zu Stollberg, der Frau Dr. Tieftrunk geb. Börner zu Halle, dem Madler Börner hieselbst, und dem gedachten Kandidat Börner ein Kapital von 2000 Thlr. in Species verschulden, welches Kapital jedoch, laut Cessions-Urkunde vom 6. und 31. Decbr. 1831, dem Letztern von seinen übrigen Geschwistern eigenthümlich überlassen worden, zu amortisiren, indem dasselbe abhanden gekommen sey. Es werden daher alle diejenigen, welche an diesem Kapitale der 2000 Thlr. in Speciebus oder dem darüber ausgestellten Instrumente als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- und sonstige Briefinhaber und deren etwanige Erben Anspruch machen, hierdurch vorgeladen, in dem auf

den 21. Mai c.

des Vormittags 10 Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle vor dem ernannten Deputirten, Herrn Oberlandesgerichts-Auscultator Obbarius, anstehenden Termine entweder persönlich oder durch hinlänglich legitimirte und mit gehöriger Information versehene Bevollmächtigte zu erscheinen und ihre Ansprüche an der gedachten Forderung oder dem Documente geltend zu machen, widrigenfalls dieselben mit solchen nicht weiter werden gehört, das Document selbst aber amortisirt werden wird.

Eisleben, den 6. Februar 1832.

Königl. Preuß. Land. Gericht.
G r a b e.

Bekanntmachung.

Ertheilungshalber soll das den Johann Andreas Triepelschen Erben zugehörige, am Stadtgraben sub No. 60^a hieselbst belegene Wohnhaus mit Garten und übrigen Zubehör, welches nach Abzug der Lasten auf 757 Thlr. 5 Sgr. gerichtlich abgeschätzt ist, auf

an hiesige
werden.
U

Die
Eha
an der
den S
als au
Stadt
Hi

ein Te
werden
S
bei der
S

J
sind r
melde
Hage
pelte
jügen
sunge
Prän
3/4%
wäch

nach
mit;
auch
Uhr
hal
mit

am

den 27. Juni c.,
Vormittags 9 Uhr,
an hiesiger Gerichtsstelle öffentlich meistbietend verkauft
werden.

Alsleben, den 14. April 1832.
Königl. Preuß. Gerichts-Amt.
Ehiele.

Gasthofs-Verkauf.

Die Besitzer des Gasthofes zum rothen Hirsch zu
Schaafstädt beabsichtigen, dieses in der Marktgasse
an der von Merseburg nach Querfurt führenden
Straße gelegene, Gasthofs-Grundstück sowohl,
als auch 17 Acker gutes tragbares, in der hiesigen
Stadtfur gelegenes, Feld, zu verkaufen.

Hierzu ist auf
den 18. Mai 1832, Vormittags 10 Uhr,
in dem genannten Gasthofs-
ein Termin anberaumt, wozu Kaufliebhaber eingeladen
werden.

Grundstücksbeschreibung und Kaufsbedingungen sind
bei dem Unterzeichneten einzusehen.

Schaafstädt, den 6. April 1832.
Der Gerichts-Amts-Copist Kalle.

In Bezug auf meine ergebenste Anzeige vom 7. d.
sind nunmehr die Formulare zu den Versicherungsan-
meldungen gegen Hagelschaden bei der neuen Berliner
Hagel-Assicuranz-Gesellschaft, à 2 Sgr. für das dop-
pelte Exemplar und Saatsregister à 1 Sgr. nebst Aus-
zügen aus der in 14 Tagen zu erscheinenden Verfas-
sungsurkunde bei mir zu haben, und bemerke, daß die
Prämienätze für den Regierungsbezirk Merseburg auf
7/10 % für Getreidearten und auf 1 % für Handelsges-
wächse festgestellt sind.

Halle, den 23. April 1832.
A. W. Barnittson,
Agent der neuen Berliner Hagel-Assicuranz-
Gesellschaft.

Es fährt den 25. d. M. mein Fuhrwerk von hier
nach Querfurt zum Wiesenmarke, wer Lust hat
mitzufahren, beliebe sich bei mir zu melden. So soll
auch Freitag den 27. d. M. ebenfalls Nachmittags 2
Uhr mein Fuhrwerk dort eintreffen, um die daselbst Feil-
haltenden abzuholen; es muß aber zuvor Rücksprache
mit mir darüber genommen werden.

Liebrecht in der Dachriggasse.

Ein gut Klavier von 6 Octaven steht in No. 494.
am alten Markte billig zu verkaufen.
Halle, den 9. April 1832.

Schulsachen.

Diesjenigen der geehrten Eltern, welche ihre Söhne
meiner Schulanstalt anvertrauen wollen, werden erge-
benst ersucht, dieselben bis zum 30. April zu melden.

Halle, den 10. April 1832.
Hoffmann,
Barfüßerstraße No. 90.

Das Haus in der großen Steinstraße, No. 82.,
steht von Johannis dieses Jahres an zu vermieten,
und sind die Bedingungen Ulrichs- und Steinstraßen-
Ecke No. 80., zu erfragen.

Demjenigen, der mir den Verfasser der in dem
Hallischen Kurier vom 12. d. M. in Betreff der wahr-
heitswidrigen Anzeige über meine Verlobung mit der
Tochter des Cossathen Schumann aus Witters-
dorf namhaft machen kann, sichere ich eine Belohnung
von 10 Thlr. zu.

Reideburg bei Halle, den 19. April 1832.

Schmidt,
Gastwirth und Orts-Schulze.

Dienstsuchenden Personen in allen Geschäfts-Brans-
chen, sie mögen Namen haben, wie sie wollen, ver-
schaffe ich stets Engagements, und sehe desfalligen An-
trägen entgegen.

Ungnad in Berlin, Jüdenstraße No. 7.,
Inhaber eines Commissions-, Expeditions-, Hand-
lungs- und Verladungs-Geschäfts.

In der Wittschenschen Kaltbrennerei bei Cönn-
ern, ist täglich frischer Steinkalk, der Berliner Schef-
fel zu sechs guten Groschen, zu haben.

Auctionsanzeige.

Den 27. April d. J. sollen auf dem Rittergute
Groß-Wülknitz bei Cöthen, 1 Pferd, 6 Stück
Kindvieh, einige 80 Stück Schaaf, Erstlings- und
vierzählige Zibben, feines gesundes Vieh, auch 2 feine
Böcke, 10 Stück Schweine, worunter 2 tragende
Sauen, 3 Stück vier-spännige Ackerwagen, Pflüge,
Eggen, nebst vielem andern Haus- und Wirthschaftsge-
rath, worunter nur noch 2 Braubottiche, 4 Stück
Darrblätter, so wie mehrere complete Betten hier na-
mentlich angeführt werden, öffentlich meistbietend gegen
baare Zahlung verkauft werden. Die Auction nimmt
früh 9 Uhr ihren Anfang.

Wendenburg in Zabitz hat 14 Centner drei-
blättrigen Spät-Kleesaamen zu verkaufen.

Anzeige.

Ein brauchbarer sehr guter Zuchtbulle, Schweizer
Race, steht zu verkaufen bei
C. Friedrich in Schönnewitz.



Ein Oeconom, 28 Jahr alt, unverheirathet, mit den besten Zeugnissen seiner Brauchbarkeit versehen, fähig eine nicht unbedeutende Caution zu leisten, sucht baldigst, entweder eine Verwaltung oder noch lieber die Pachtung eines Gütchens, sey es Ritter-, Bauer- oder Freigut zu übernehmen. Die darauf reflectirenden Herren Gutsbesitzer und Oeconomen werden ersucht, ihre desfalligen Mittheilungen unter Adresse A. Winkler, Beuna bei Merseburg, franco einzusenden.

Guts-Verkauf.

Ein städtisches Grundstück im Preussischen, mit 8 Hufen tragbares Feld, 3 Stück Holz, 6 Morgen Wiesen, eine neu gebauete Brauerei, welche von mehreren Jahren her mit ansehnlichen Prozenten gut rentirt hat, was durch die Bücher nachgewiesen wird, wird veränderungshalber unter annehmlchen Bedingungen verkauft und kann daher gleich übergeben werden. Inventarien, 6 Pferde, 12 Kühe, 10 Schweine und alles was zur Wirthschaft gehört, bleibt im Gute. Das Nähere ertheilt der Commissionär Schilling in Eöthen.

Brauerei-Verpachtung.

In einer Mittelstadt, wo nur ein Brauhaus ist, kann unter annehmlchen Bedingungen ein gelernter Braumeister, der das Nöthige nachweisen kann, sogleich das Geschäft übernehmen. Das Nähere ertheilt der Commissionär Schilling in Eöthen.

Subscriptions-Einladung.

In unserm Verlage erscheint bis Ende Juni d. J. folgende interessante literarische Neuigkeit unter dem Titel:

Des Bürgers Recht und Pflicht, gegen die Regierung und Obrigkeit.

Ein Tractat.

Besonders abgedruckt aus der Zeitschrift „Salina die zweite“, herausgegeben von Dr. Fr. Weidemann, mit einem Vorworte des Prof. Dr. Schütz, und einem Anhang,

die sämmtlichen Betrügereien bei Glücksspielen,

ans Licht gezogen von Dr. Fr. Weidemann.

Die Subscription auf vorstehendes Werkchen bleibe bis zum Erscheinen desselben auf; um wo möglich diese, die Interesse eines jeden Preuß. Staatsbürgers in Anspruch nehmende Schrift für Jedermann zugänglich zu

machen. Deswegen glauben wir auch, daß dieses Unternehmen mit dem besten Erfolge gekrönt werden wird.

Die resp. Subscribenten erhalten diese Schrift, bestehend aus 12 Bogen in gr. 8vo. zu dem sehr billigen Preise von 22 $\frac{1}{2}$ Sgr. (oder 18 gGr. Courant), wofür man in allen Buchhandlungen Deutschlands, in Halle bei E. A. Schwetschke und Sohn, subscribiren kann. Der Ladenpreis, der gleich nach dem Erscheinen des Werkes unfehlbar eintritt, ist auf 1 Thlr. festgesetzt worden.

Merseburg, im April 1832.

Fr. Weidemannsche Buchhandlung.

Bei G. Basse in Quedlinburg, so wie in allen übrigen Buchhandlungen Deutschlands ist zu haben, in Halle bei E. A. Schwetschke und Sohn:

Der englische Zeichenmeister.

Oder die neuesten Methoden, Erfindungen und Verbesserungen im Zeichnen, Tuschen, Coloriren, Malen und Farbenbereiten, nebst Abbildung und Beschreibung der verschiedenen, jetzt gebräuchlichen Instrumente und Maschinen zum Zeichnen und Copiren, insbesondere: Instrumente zum Zeichnen der Perspektiven, der Cycloiden, krummen Linien zc.; Apparate zum Zeichnen nach der Natur; Parallel- und Krummlineale; verbesserte Reißbretter, Reiß- und Bleisfedern, Storchschnäbel, Cirkel, Malkasten, Pinsel; neue Methoden, Kupferstiche und Zeichnungen abzudrucken und mit Wasser- und Oelfarben zu coloriren; über die besten Tusche und ihre Surrogate; neue Erfindungen und Verbesserungen im Kupfer- und Stahlstich u. dgl. m. Ein nützlich Handbücklein für angehende und geübtere Zeichner. Von Ch. Humphrys. Mit deutschen Zusätzen und Bemerkungen vermehrt von Aug. Müller. Mit 71 Abbildungen in Steindruck. 8. Preis 20 Sgr.

Bei G. Basse in Quedlinburg, so wie in allen übrigen Buchhandlungen Deutschlands ist zu haben, in Halle bei E. A. Schwetschke und Sohn:

Preussische Vaterlandskunde; oder Geographie und Geschichte des preussischen Staates. Ein Lehr- und Lesebuch für preussische Schulen. Von H. Kaiser. 8. Preis 10 Sgr.

Diese Schrift darf, als die vorzüglichste in ihrem Bereich, mit Recht allen preussischen Volksschulen empfohlen werden; denn sie enthält die Geographie und Geschichte (beide getrennt) des preussischen Staates in gedrängter Form und bündiger Kürze.

Beilage

Beilage zu Nr. 33.

des

Kuriers, Hallischer Zeitung für Stadt und Land.

Montag, den 23. April 1832.

Berlin, den 21. April.

Der Dr. med. Hohl in Halle ist zum außerordentlichen Professor in der medizinischen Fakultät der dortigen Königlichen Universität ernannt worden.

Se. Maj. der König haben, wie die Königsberger Zeitung meldet, in huldreicher Erwägung der vieljährigen und rühmlichen Dienste des bisherigen kommandirenden Generals des ersten Armee-Korps, Herrn General-Lieutenants Freiherrn v. Krafft Excellenz, mittelst Allerhöchster Kabinetts-Ordre vom 26. v. M., denselben seiner bisherigen Dienstverhältnisse enthunden und zum öffentlichen Merkmale der Allerhöchst besondern Zufriedenheit mit dessen Dienstführung ihm den Charakter als General der Infanterie beigelegt, auch die gesetzmäßige Pension anweisen lassen. Zugleich haben Se. Majestät befohlen, daß Se. Excellenz bis zur Ankunft Ihres Nachfolgers das Kommando des Korps fortführen sollen, und hierzu ist mittelst Allerhöchster Kabinetts-Ordre vom 30. v. M. der Herr General-Lieutenant v. Naxmer Excellenz, bisheriger Kommandeur der 8ten Division, ernannt worden.

Frankreich.

Paris, d. 15. April. Der Marinekommissär von Marseille richtete am 13. folgende telegraphische Depesche an den Kriegsminister: Bona ist von den Truppen von Constantine genommen worden. Ibrahim-Bey hat sich bis zum 27. mit ungefähr 60 Mann in der Casaubas gehalten und sodann die Flucht ergriffen. Hr. Freard hat darauf im Verein mit Hrn. Darmandy die Citadelle von 126 Seesoldaten von der „Bernoise“ und 100 Türken, die Frankreich ergeben sind, besetzt lassen. Gestern sind 500 Mann auf der „Surprise“, der „Fruite“ und einem Handelsschiff eingeschifft worden, um die Garnison von Bona zu verstärken. Man sendet ebenfalls Proviant und Munition hin. Die „Bellone“, die gestern Abend hier eintraf, geht nach Bona.

Portugal.

Dom Pedro hat in den ersten Tagen des März bei Terceira vom Bord der Fregatte „Rainha de Portugal“ nachstehendes Dekret erlassen:

„Da die Regentschaft mir, vermittelt einer Deputation an meine erhabene Tochter, die Königin von Portugal, und an mich selbst, vorgestellt hat, daß es

sowohl von den Bewohnern der Azoren als von den anderen getreuen Unterthanen Ihrer Majestät lebhaft gewünscht wird, daß ich den Theil an den Angelegenheiten Ihrer Majestät übernehmen möchte, der mir als Ihrem Vater, Beschützer, als Ihrem natürlichen Vormund und als Haupt des erhabenen Hauses Braganza zusteht; und berücksichtigend daß diese geheiligten Ansprüche und vor Allem das Heil des Staates mir die Pflicht auferlegen, jene billigen Vorstellungen nicht zurückzuweisen, so willige ich zu diesem Zwecke darein, die Autorität wieder aufzunehmen, welche ich, durch die Umstände gezwungen, in die Hände der Regentschaft niedergelegt hatte, und betrachte dieselbe daher von diesem Augenblick an als aufgelöst. Ich ertheile den Mitgliedern der Regentschaft für den Eifer, den sie bei Ausübung der ihnen übertragenen Gewalt an den Tag gelegt haben, meinen Beifall. Ich erkläre, daß ich die Autorität, welche ich wieder aufgenommen habe, so lange behalten werde, bis die legitime Regierung Donna Maria's II. in Portugal wiederhergestellt worden ist, und bis die Cortes, welche ich augenblicklich zusammenberufen werde, entschieden haben, ob es zweckmäßig sey, daß ich in der Ausübung der Rechte fortfahre, welche durch den 9ten Artikel der constitutionellen Charte der Portugiesischen Monarchie festgesetzt worden sind. Und wenn diese Frage bejahend entschieden wird, so werde ich den Eid leisten, den dieselbe Charte zur Ausübung der permanenten Regentschaft vorschreibt.

(gez.) Dom Pedro, Herzog von Braganza.
(gegengez.) Marquis von Palmella. Graf von Villa-Flor. Joze Antonio Guereiro.“

Bekanntmachungen.

Reisegelegenheit.

Gegen Ende dieses Monats, wahrscheinlich den 26., trifft ein zweispänniger bequemer Wagen von Düsseldorf hier ein, welcher das Gasthaus wo er angefahren, näher anzeigen wird. Mit demselben bietet sich Retourgelegenheit nach dem Niederrheine, entweder über Frankfurt oder Kassel dar, welches den Herren Reisenden hiermit vorläufig bekannt gemacht wird.

Röde, Hauderer.

Frictions- oder schnellzündende Feuerzeuge auf Reisen und in der Tasche zu tragen, wo man durch einen Strich, auf Papier ohne Schwefelsäure, Feuer hat, empfiehlt die Gerlach'sche Handlung.

**Rossathengut, Verkauf
zu Thaldorf diesseit Gerbstedt.**

Mein Rossathengut zu Thaldorf, will ich mit sämtlichen Früchten binnen Johanni billig verkaufen. Es enthält ein Haus, Hofraum, Ställe, Scheune und Garten, dann einen Wispel Aussaat Weizenboden, eine Wiese, eine Kirschabel, zwei Pflaumentabeln, zwei Rüster- und Pappeltabeln, die Mitnutzung eines Gemeindeackers, desgleichen die Mitnutzung der Gemeinde-Weidentabeln. Unterhändler werden verboten und müssen sich Käufer unmittelbar selbst an mich wenden.

Wettin, den 20. April 1832.

Dr. Lucas.

Todesanzeige.

Wir haben die schwerste und härteste aller Prüfungen des Lebens erfahren, denn der Tod riß unsern einzigen und hoffnungsvollen Sohn, die vermeintliche Stütze unserer Familie, unsern lieben, besten Carl Friedrich Hermann, Senior des hiesigen philologischen Seminars, nach einem 13tägigen Krankenlager, am 19. d. Mts., früh ¼ 4 Uhr, in dem Alter von 20 Jahren, 4 Monaten und 9 Tagen von unserer Seite. Was wir Eltern und unsere beiden Töchter in ihm besaßen und nun verloren haben, das wissen alle diejenigen zu würdigen, die ihn selbst und seine treue innige Liebe zu den Seinigen kannten. Gott erhalte uns die Theilnahme unserer Freunde, denen diese Anzeige gewidmet ist.

Halle, am 21. April 1832.

Johann Carl Bullmann.
Luise, geb. Eschenhagen.

Fonds- und Geld-Cours.

Berlin, d. 21. April 1832.		Pr. Cour.		Pr. Cour.	
Br.	G.	Br.	G.	Br.	G.
St. = Schuldsch. 4	94	93½	—	Ostpr. Pfandbr. 4	— 99½
Pr. Engl. Anl. 18	5	—	—	Pomm. Pfandbr. 4	105½
do.	22	5	—	Rur = u. Nm. do. 4	105½
Pr. Engl. Ob. 30	4	87½	87	Schlesische do. 4	105½
Rm. Ob. m. l. G. 4	92½	—	—	rückst. G. d. Rm. —	—
Nm. Int. Sch. do 4	92½	—	—	do. do. d. Nm. —	—
Berl. Stadt-Ob. 4	94½	—	—	Zinsch. d. Rm. —	56½
Königsb. do. 4	—	93½	—	do. do. d. Nm. —	56½
Elbing. do. 4	—	94	—	Holl. vollw. D. —	18½
Danz. do. in Th. —	84½	—	—	Neue dito —	19
Westpr. Pfdb. N. 4	97	—	—	Friedrichsd'or —	18½
Gr. = H. Pos. do. 4	—	98½	—	Disconto —	3 4

Getreidepreise.

Nach Berliner Scheffel und Preuß. Geld.

Halle, den 19. April.

Weizen	1 thl. 17 sgr. 6 pf.	bis	1 thl. 26 sgr. 3 pf.
Roggen	1 " 7 " 6 "	—	1 " 11 " 3 "
Gerste	— " 25 " — "	—	— " 28 " 9 "
Hafer	— " 20 " — "	—	— " 22 " 6 "

Halle, d. 21. April.

Weizen	1 thl. 17 sgr. 6 pf.	bis	1 thl. 26 sgr. 3 pf.
Roggen	1 " 7 " 6 "	—	1 " 11 " 3 "
Gerste	— " 23 " 9 "	—	— " 28 " 9 "
Hafer	— " 20 " — "	—	— " 22 " 6 "

Rüböl, die Tonne von 2 Centner 19 thlr.

Magdeburg, d. 19. April. (Nach Wispehn).

Weizen	44 — 49½ thl.	Gerste	26 — 27½ thl.
Roggen	37 — 38 "	Hafer	17 — 21½ "

Nach Dresdner Scheffel.

Leipzig, d. 21. April.

Weizen	3 thl. 18 gr.	bis	3 thl. 22 gr.
Roggen	2 " 20 " — "	—	3 " 2 " — "
Gerste	1 " 20 " — "	—	1 " 22 " — "
Hafer	1 " 8 " — "	—	1 " 10 " — "
Rappsaat	5 " 4 " — "	—	5 " 8 " — "
W. Rübsen	5 " 2 " — "	—	5 " 4 " — "
S. Rübsen	3 " 18 " — "	—	3 " 22 " — "
Del, die Tonne	—	—	19 " — "

Zuletzt eingegangene Nachrichten.

London, d. 14. April. Die Reformbill ist bei der zweiten Verlesung im Oberhause mit einer Majorität von 9 Stimmen durchgegangen.

Gallisches Cholera-Blatt. N^r 29.

(Nach amtlicher Mittheilung.)

A. Summarische Uebersicht.

	Erkrankt	Gestorben	Genesen	Bestand
Vom 6. Jan. bis 18. April Mittags	596	311	264	21
Vom 18—19. —	3	1	2	21
— 19—20. —	6	3	2	22
— 20—21. —	4	3	6	17
— 21—22. —	1	1	4	13
Ueberhaupt	610	319	278	13
Darunter Militair	10	2	8	—

Davon sind in den einzelnen Wochen:

In der 1. Woche vom 6. bis 13. Jan.	erfr.	gest.	gen.	Best.
21	13	2	6	
= 2. = 13. = 20. =	111	47	15	55
= 3. = 20. = 27. =	88	46	36	61
= 4. = 27. Jan. 3. Febr.	69	31	42	57
= 5. = 3. bis 10. =	29	28	40	18
= 6. = 10. = 17. =	41	21	22	16
= 7. = 17. = 24. =	13	9	13	7
= 8. = 24. Febr. b. 2. März	21	7	11	10
= 9. = 2—9. =	7	6	6	5
= 10. = 9—16. =	16	10	6	5
= 11. = 16—23. =	28	10	7	16
= 12. = 23—30. =	28	16	10	18
= 13. = 30. März b. 6. April	30	16	9	23
= 14. = 6.—13. =	65	37	24	27
= 15. = 13.—20. =	38	18	25	22
Ueberhaupt	605	315	268	22
Darunter Militair	10	2	8	—

B. Verzeichniß der Gestorbenen.

No.	Name.	Alter.	Stand.	Wohnung.	Tag der Erkrankung.	Sterbetag.
312	Storbeck, Karoline	32 Jahr	Frau des Poliz. = Serg.	No. 1055	19. April	19. April
313	Schröck, Johanne	55 —	Frau	I. Laz. No. 1990	14. —	20. —
314	Ackermann, Gottfried	69 —	Böttcher	I. Laz. No. 1904	18. —	20. —
315	Fischer, Johanne	27 —	Dienstmagd	No. 1165	18. —	19. —

No.	Name.	Alter.	Stand.	Wohnung.	Tag der Erkrankung.	Sterbetag.
316	Voigt, Ferdinand	13 Jahr	Knabe	No. 306	16. April	20. April
317	Schmidt, Marie	38 —	—	No. 2130	18. —	20. —
318	Hecker, Luise	7 —	Kind	No. 308	18. —	19. —
319	Kieprecht, Marie	36 —	Wittwe	No. 1925	17. —	22. —

5

bei
mä
pi

St
me
fa
fa
er
zu
di
ifi
d
fi
u
S

